

RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

This is a self-archived version of the following article:

Author: Schuster, Dirk
Title: "Das Postulat vom baldigen Ende der Religion. Die DDR-Religionssoziologie über eine Zukunft ohne Gott"
Published in: Zurück in die Zukunft: Die Bedeutung von Diskursen über "Zukunft" in der Wissenschaftsgeschichte
Kassel: University Press
Editors: Freitag, Klaus / Groß, Dominik
Year: 2017
Pages: 91-102
ISBN: 978-3-86219-889-4
Persistent Identifier: <https://dx.doi.org/doi:10.19211/KUP9783862198894>

The article is used with permission of [Kassel University Press](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

Das Postulat vom baldigen Ende der Religion. Die DDR-Religionssoziologie über eine Zukunft ohne Gott

Dirk Schuster

Wissenschaftler setzen sich in ihren Arbeiten, wie hinlänglich bekannt, nicht nur mit der Betrachtung und Aufarbeitung von Bestehenden und Vergangenen auseinander, sondern versuchen in nicht wenigen Fällen auch Vorhersagen über zukünftige Entwicklungen zu geben. So gehören Prognosen von ‚Wirtschaftsweisen‘ über den Ölpreis, das Wachstum des Bruttosozialproduktes und Wertpapierentwicklungen heutzutage zum gängigen Repertoire medialer Berichterstattung und politischer Auseinandersetzungen. Ähnliche Zukunftsdeutungen finden sich auch in der Religionsforschung: So löste beispielsweise in den letzten Jahren das Konzept des multiplen Pluralismus auf religiöser und säkularer Ebene¹ die bis dato postulierte Säkularisierungstheorie ab, deren Vertreter ein allgemeines Verschwinden von Religion in modernen Gesellschaften vorhersagten.²

Auf den Theorien von Karl Marx fußend, versuchten Religionsforscher in der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (DDR) auch die zukünftige Bedeutung von Religion in der sozialistischen Gesellschaft vorauszusagen, wobei sie, anknüpfend an die Lehre des Marxismus-Leninismus, grundsätzlich von einem langfristigen Absterben von Religion im Sozialismus ausgingen. Indes deutete man die zukünftige Entwicklung nicht nur als ein Verschwinden von Religion, sondern gleichzeitig – so die Annahme – würden sich die Menschen im Sozialismus dem Atheismus marxistischer Prägung als weltanschauliches Äquivalent zuwenden, welches die Religion und deren gesellschaftliche Funktion ersetzen würde.

Zum Zentrum dieser religionssoziologischen Forschungen³ avancierte der zwischen 1964 und 1969 an der Universität Jena bestehende Lehrstuhl für ‚wissenschaftlichen Atheismus‘ unter Leitung von Olof Klohr. Da bis heute die Aufarbeitung der Lehrstuhlgeschichte und ihrer Arbeiten ein Desiderat darstellt⁴ und an dieser Stelle eine solche Aufarbeitung selbstredend nicht stattfinden kann, soll im Folgenden lediglich auf die zukünftige Bedeutung von Religion und Atheismus aus Sicht der DDR-Atheismusforscher Bezug genommen werden. Entsprechend besitzt der Beitrag auch verstärkt einen deskriptiven Charakter, um in die Thematik der wissenschaftlichen Atheismusforschung in der DDR und deren Vorstellungen von einer Welt ohne Religion einzuführen.

Unabdingbar bleibt indes bei der Auseinandersetzung mit einem derartigen Thema, auf die unterschiedlichen Deutungen von ‚Atheismus‘ aufmerksam zu machen und eine

¹ Vgl. Berger (2015); Wohlrab-Sahr/Marian Burchardt (2011).

² Vgl. Bruce (2002).

³ Die DDR-Religionssoziologie grenzte sich explizit von der ‚bürgerlichen‘ Religionssoziologie in Westdeutschland und den USA ab, da man diese als legitimierende Forschung für die Kirchen verstand. Zudem würde die ‚bürgerliche‘ Religionssoziologie die Lehre von Karl Marx nicht beachten und käme deshalb grundsätzlich zu falschen Ergebnissen. Vgl. Klügl (1966a); Klügl (1966b).

⁴ Diese Feststellung von Horst Groschopp aus dem Jahr 2007 hat bis heute ihre Gültigkeit. Vgl. dazu Groschopp (2007), S. 75.

entsprechende Eingrenzung festzulegen, was unter Atheismus nachfolgend zu verstehen sei. Aufgrund dieses bis dato kaum bekannten Wissenschaftszweiges bietet der Beitrag zudem einen kurzen historischen Abriss über die Entwicklungen jener Atheismusforschung in der DDR, um die Deutungen von einer Zukunft ohne Religion historisch einordnen zu können.

1. „Atheismus“ – ein bis heute unklarer Begriff

Die terminologische Bezeichnung ‚marxistischer Atheismus‘ als Oberbegriff atheistischer Ansichten innerhalb der marxistisch-leninistischen Ideologie resultiert aus dem Umstand, dass es verschiedene Formen von Atheismen gab und gibt und der Begriff Atheismus bis heute unterschiedlichsten inhaltlichen Deutungen unterliegt. Beispielsweise definierte Heino Sonnemans, seines Zeichens katholischer Theologe, in einem Aufsatz aus dem Jahr 1987 den Atheismus trotz seiner differenzierten Ausprägungen allgemein als ein „weltweite[s] Phänomen des Lebens und Denkens ohne Gott, das gerade nicht aus der Verneinung Gottes aufspringt, also noch eine Auseinandersetzung mit ‚Gott‘ kennt, sondern wirklich gott-los ist.“⁵ Michael Martin wiederum schlägt in der Einleitung zum „Cambridge Companion to Atheism“ auf Grund einer solchen Definitionsproblematik die Unterscheidung zwischen positiven (Standpunkt, dass Gott/ Transzendenz nicht existiert) und negativen (keine Meinung, ob Gott/ Transzendenz existiert, da es für denjenigen Befragten keine Bedeutung hat) Atheismus vor.⁶

Nachfolgend soll der Begriff Atheismus geradewegs gegenteilig zu jener Deutung von Sonnemans Verwendung finden, als eine bewusste Verneinung von ‚Gott‘ bzw. ‚Transzendenz‘, wohingegen eine nichtreligiöse Haltung, das heißt eine persönliche Nicht-Auseinandersetzung mit der Existenz von ‚Gott‘ bzw. ‚Transzendenz‘ in dem hier zu behandelnden Zusammenhang nicht als Atheismus verstanden wird.⁷

Die unterschiedlichen Ausprägungen des Atheismus lassen sich wiederum in verschiedene Unterkategorien aufteilen, wie dies Olli-Pekka Vainio und Aku Visala beispielhaft vollzogen haben. Neben dem philosophischen (‚Philosophical or Analytic‘), dem humanistischen sowie dem tragischen Atheismus (‚Tragic Atheism‘) sehen sie den wissenschaftlichen Atheismus als eine spezifische Ausprägung von atheistischen Anschauungen. Vertreter der letztgenannten theoretisierenden Klassifikation von Atheismus zeichnen

⁵ Sonnemans (1987), S. 206.

⁶ Martin (2007), S. 1.

⁷ So glauben beispielsweise 16% der westdeutschen Bevölkerung nicht an die Existenz Gottes, aber nur 5% bezeichnen sich selbst als Atheisten. Vgl. Kehrer (2014), S. 4. Hierzu ist der Umstand zu zählen, dass beispielsweise Jugendliche in Leipzig auf die Frage, ob sie christlich oder atheistisch seien, beide Bezeichnungen für sich selbst ablehnten und sich als „halt ‚normal‘“ beschrieben. Vgl. Kühn (2001), S. 53. Ähnliche Beispiele nennt Tiefensee (2011), S. 83-85. Entsprechend sollte die Selbstwahrnehmung eines Menschen Beachtung finden und ‚Nicht-Glaube‘ keineswegs automatisch mit Atheismus gleichgesetzt werden. Vgl. hierzu Lois Lee, die Atheismus lediglich als einen Teilaspekt der non-religion studies versteht und dafür plädiert, den Terminus entsprechend eng zu fassen. Lee (2012), S. 134f. So auch Johannes Quack, der „Gleichgültigkeit gegenüber Religion auf der einen und militante[n], ‚missionierende[n]‘ Atheismus auf der anderen Seite“ als „grundsätzlich verschiedene Arten der Nichtreligiösität“ versteht. Quack (2013), S. 87.

sich dadurch aus, dass diese „typically believe that the existence of God is ultimately a scientific issue: if the God-hypothesis is not scientific, it is nonsense.“ Zudem wird dort Religion als ein Phänomen wahrgenommen, welches „is regarded to be detrimental to our society, or even evil.“⁸

Die im Folgenden zur Sprache kommenden Religionsforscher, die in der ehemaligen DDR wirkten, bezeichneten ihren eigenen Forschungsansatz selbst als „wissenschaftlichen Atheismus“.⁹ Nach dem Modell von Vainio und Visala müsste diese, auf der Lehre des Marxismus-Leninismus basierende Form des Atheismus, in die Klassifizierung ‚philosophischer‘ Atheismus eingeordnet werden: „(...) philosophical atheists are often willing to consider religious belief rational at least in some circumstances, scientific atheists consider religious belief „tout court“ to be irrational and harmful.“¹⁰

Denn beim Blick in die Vergangenheit erkannten die DDR-Religionssoziologen (so die Selbstbezeichnung der marxistischen Atheismus-Forschung in der DDR) durchaus rationale Beweggründe an, die zur Annahme und vor allem zum nicht infrage stellen von religiösen Weltbildern führten.¹¹ Dennoch ist die DDR-Religionssoziologie unter Olof Klohr als Teil des wissenschaftlichen Atheismus zu verstehen, da die gesamte dahinterstehende Ideologie – wie noch gezeigt werden wird – auf einer Wissenschaftsgläubigkeit basierte, die als direkter Gegensatz zu Religion auftrat.¹²

Bescheinigte man seitens der DDR-Religionssoziologie den Menschen der vorsozialistischen Gesellschaft rationale Beweggründe für deren religiösen Glauben, so verstand man Religion in der Gegenwart, sprich vor allem in den 1960er Jahren, völlig anders: Religion galt nur noch als ein Überbleibsel längst im Untergang begriffener Traditionen aus der Zeit des Kapitalismus, welches speziell unter der weniger gebildeten Landbevölkerung noch immer verbreitet sei. Unter den ‚fortschrittlichen‘ Arbeitern in den Städten sei Religion bzw. religiöse Bindung längst überkommen, so dass die DDR-Wissenschaftler Religion in der Gegenwart als etwas Vergangenes und Irrationales, vor allem aber als etwas genuin Schädliches wahrnahmen. Entsprechend soll im Rahmen dieser Abhandlung der Begriff des Atheismus als eine Gott verneinende, auf wissenschaftlicher Beweiskraft fußende Weltanschauung verstanden werden, die religiöse Überzeugungen der Gegenwart als irrational und gefährlich für die Gesellschaft wahrnahm. Dabei bleibt zu beachten, dass sich in der Eigenwahrnehmung der ‚marxistische Atheismus‘ vom ‚bürgerlichen Atheismus‘ des 19. und frühen 20. Jahrhunderts bewusst abhob, denn erst mit dem Marxismus sei eine „qualitativ höhere Form des A[theismus]“ erschaffen worden,

⁸ Vainio/Visala (2015), S. 491. Als der bekannteste Vertreter jener Richtung des Atheismus ist der englische Anthropologe Richard Dawkins anzusehen.

⁹ So die Bezeichnung des 1964 eingerichteten Lehrstuhls an der Universität Jena. Vgl. hierzu auch die autobiographischen Rückblicke bei Klohr (1993) und Lutter (2001). Bei beiden Autoren handelt es sich um die Hauptprotagonisten der DDR-Atheismus-Forschung, wodurch die teilweise stark ideologisierten Artikel als eine Art nachträglicher Legitimierungsversuch der eigenen Forschungen erscheinen.

¹⁰ Vainio/Visala (2015), S. 492.

¹¹ Klohr (1967a), S. 4f.

¹² Vainio und Visala verstehen – ohne Angabe von Gründen – den marxistischen Atheismus nicht als Bestandteil des wissenschaftlichen Atheismus und lassen ihn in ihrer Unterteilung unerklärlicherweise unbeachtet. Vgl. dazu Vainio/Visala, S. 500.

wohingegen der ‚bürgerliche Atheismus‘ „die gesellschaftlichen Grundlagen und Wurzeln der Religion nicht erfaßte.“¹³

Es lässt sich festhalten, dass es sich beim ‚marxistischen Atheismus‘ um ein Phänomen sui generis innerhalb einer langen und heterogenen Entwicklung von religionsverneinenden Ansichten handelte, woraus sich die zwangsläufige Frage ergibt, wie sich die DDR-Wissenschaftler konkret eine Zukunft ohne Religion vorstellten. Denn dass Religion im Sozialismus verschwinden würde, war aus Perspektive der DDR-Religionssoziologie ein unumstößliches Faktum, weil die neuen gesellschaftlichen Verhältnisse der vermeintlich klassenlosen Gesellschaft jenen Zustand erschaffen würden, in dem „die Menschen der Religion nicht mehr [bedürfen], um Halt im Leben zu finden, (...)“¹⁴ So galt es, vor dem Hintergrund der theoretischen Grundlage des historischen Materialismus von Marx und Engels, nunmehr empirisch die Entwicklung von Religion und Atheismus im ‚real existierenden Sozialismus‘ zu erforschen und daraus gleichzeitig Aussagen über zukünftige Entwicklungen abzuleiten.¹⁵ Mit dem permanenten (und teils penetranten) Verweis auf die theoretischen Grundlagen von Marx, Engels und Lenin lässt sich bereits eine Dogmatisierung innerhalb der marxistischen Religionssoziologie der DDR erkennen, wie sie ebenso in der Atheismus-Forschung der Sowjetunion erkennbar wurde: Diese Grundlagentexte besaßen einen Unfehlbarkeitscharakter und avancierten hierdurch unhinterfragt zum letztendlichen Wahrheitsbeweis.¹⁶

2. Zur Institutionalisierung der Atheismus-Forschung in der DDR – ein historischer Kurzaufsatz

In den ersten Jahren der DDR gab es zunächst noch keine wissenschaftliche Auseinandersetzung über die Rolle des Atheismus im nunmehr aufzubauenden sozialistischen Staat. Vielmehr überrollte vor dem Hintergrund der Staat-Kirche-Auseinandersetzung der frühen 1950er Jahre eine antikirchliche Propagandawelle die DDR-Gesellschaft, wobei es sich hier meist um inhaltlich plumpe Pamphlete handelte, die allein auf eine Negativzeichnung der Kirche(n) abzielten.¹⁷ In der zweiten Hälfte der 1950er Jahre gründeten sich dann erste Forschungsgruppen an DDR-Universitäten, die sich zunächst noch auf theoretischer Ebene mit Religion in der Gesellschaft des ‚sozialistischen Deutschlands‘ auseinanderzusetzen begannen.¹⁸ Ende 1964 wurde innerhalb der Philosophischen Fakultät der Universität Jena schließlich der Lehrstuhl für ‚wissenschaftlichen Atheismus‘ unter Leitung von Olof Klohr eingerichtet, an welchem man sich unter anderem mit der „weltanschaulich-atheistischen Erziehung der Jugend“ sowie der „modernen Naturwissenschaft und Atheismus“ auseinandersetzte.¹⁹

Indes sollte bereits 1969 jenes Kapitel der in der Öffentlichkeit wahrnehmbaren Atheismus-Forschung zu Ende gehen, da staatlicherseits der Lehrstuhl aufgelöst und zwei

¹³ Buhr/Kosing (1979), S. 38.

¹⁴ Klohr (1967a), S. 5.

¹⁵ Vgl. Klohr (1966a), S. 13-15.

¹⁶ Stölting (2006), S. 171f.; vgl. hierzu exemplarisch Klohr (1966b).

¹⁷ Wirth (2002), S. 109-111.

¹⁸ Lutter (2001), S. 73-75; Klohr (1993), S. 283.

¹⁹ Lutter (2001), S. 75; vgl. zu dem Lehrstuhl auch Pawelzik (2008).

neue Forschungsgruppen in der Peripherie an der Ostseeküste eingerichtet wurden. Der Grund für die Auflösung des Lehrstuhls in Jena war dem Dissens der Methodenausrichtung zwischen den Forschern auf der einen, und staatlichen Stellen auf der anderen Seite geschuldet. Während die Jenaer Atheismus-Forscher mithilfe anonymer Umfragen jenes Postulat des Absterbens von Religion im Sozialismus empirisch nachweisen wollten, waren staatliche Stellen an derartigen Forschungen nicht interessiert. In einer 1966 ausgearbeiteten Konzeption des Lehrstuhls zu zukünftigen Forschungsvorhaben standen soziologische Untersuchungen zu Gesetzmäßigkeiten und Entwicklungstendenzen im Zusammenhang mit der Herausbildung der marxistisch-leninistischen Weltanschauung innerhalb der DDR-Bevölkerung im Mittelpunkt der zukünftig geplanten Atheismus-Forschungen. So wollte man beispielsweise empirische Daten zur Korrelation von weltanschaulicher bzw. religiöser Position und dem politischen Bewusstsein erheben.²⁰ Die Abteilung Wissenschaften im Zentralkomitee der SED lehnte solche Pläne indes vollkommen ab. Man verlangte von den Jenaer Wissenschaftlern, die Hinwendung zu einer marxistischen Religionssoziologie aufzugeben und stattdessen sich ausschließlich auf theoretische Überlegungen zum Atheismus als ein Wesenszug der marxistischen Philosophie zu konzentrieren.²¹

Hinzu kam der Umstand, dass die Mitarbeiter des Jenaer Lehrstuhls im Frühjahr 1966 Umfragebögen unter Leipziger Schülern verteilt haben, ohne vorab die zuständigen staatlichen Zentralinstanzen über das Vorhaben zu informieren. Die Abteilung Wissenschaften des Zentralkomitees der SED ließ noch vor Umfragebeginn alle Bögen einsammeln und vernichten und beäugte fortan argwöhnisch die Arbeiten in Jena.²² Dieser Vorfall hat mit dazu beigetragen, dass man staatlicherseits den Forschern in Jena alle größeren empirischen Erhebungen verbot, 1969 den Lehrstuhl auflöste und stattdessen zwei Forschungseinrichtungen an der Ostseeküste – fernab der wissenschaftlichen Gravitationszentren – einrichtete. Hier konnten Klohr und seine Mitstreiter zwar weiterhin ihren Forschungen nachgehen, doch die Ausarbeitungen erschienen lediglich in streng limitierter Auflage und waren „nur für den Dienstgebrauch“ bestimmt²³, weshalb eine Wahrnehmung außerhalb des eigentlichen Mitarbeiterkreises so gut wie nicht mehr stattfand.²⁴ Aus der historischen Rückblende betrachtet, scheiterte die DDR-Atheismus-Forschung bereits wenige Jahre nach ihrer institutionellen Einrichtung aufgrund staatlicher Eingriffe²⁵ und fristete bis zum Untergang des sozialistischen deutschen Staates ein Schattendasein fernab öffentlicher Wahrnehmung.²⁶

²⁰ Bundesarchiv, DR 3/2960 (1. Schicht) [unfoliert].

²¹ Ebd.

²² Ebd.

²³ Wirth (2002), S. 106.

²⁴ Vgl. allgemein zur ‚ungeliebten‘ Atheismus-Forschung in der DDR Lauermaun (2006). Darin auch eine umfangreiche Liste jener von den DDR-Atheismus-Forschern veröffentlichten Arbeiten.

²⁵ Vgl. dazu auch Groschopp (2010).

²⁶ Aus diesem Grund werden bei der folgenden Darstellung jener Zukunftsvisionen von einer sozialistischen Gesellschaft ohne Religion nur diejenigen Schriften zur Betrachtung herangezogen, die bis zum Ende des Jenaer Lehrstuhls erschienen sind und entsprechend öffentlich wahrgenommen werden konnten.

3. Der Sieg der Naturwissenschaften über die Religion

Schon 1958 veröffentlichte Olof Klohr das Buch „Naturwissenschaft, Religion und Kirche“, welches in einer Auflage von 20.000 Exemplaren erschien. Die Intention dieses Werkes formulierte Klohr bereits im Vorwort, denn es sollte dazu beitragen,

„die Unhaltbarkeit der religiösen Auffassungen über die Wissenschaft und die Natur darzulegen. Sie [die Arbeit] soll nachweisen, daß für jeden, der der sozialistischen Gesellschaft aufgeschlossen gegenübersteht, der nicht an überholten, unwissenschaftlichen Vorstellungen festhalten will, nur der dialektische Materialismus die weltanschauliche Grundlage sein kann.“²⁷

Auf den nachfolgenden knapp 130 Seiten dekonstruierte Klohr die biblische Schöpfungsgeschichte in Gegenüberstellung zu Darwins Evolutionstheorie sowie weitere christliche Lehraussagen in Kontrastierung zu naturwissenschaftlichen Erkenntnissen mit dem Ziel, die Kirchen – als institutionalisierte Form von Religion – als wissenschaftsfeindlich und deren Lehren als logisch unhaltbar darzustellen.²⁸ Einer derartigen ‚Kampfansage‘ an das Christentum musste man zwangsläufig auch ein Alternativkonzept zur christlichen Jenseitsvorstellung an die Seite stellen, denn man verstand die christliche Vorstellung eines paradiesischen Lebens nach dem Tod als eine Ablenkung vom, sowie als Durchhalteparole für das diesseitige Leben in Not und Unfreiheit.²⁹ So postulierte Klohr, dass mit der Etablierung des Sozialismus alle Menschen frei seien und nicht mehr Untertan herrschender Klassen, wodurch eine Vertröstung auf das Jenseits keine Notwendigkeit mehr besitze:

„Wir sehen daher den Sinn des irdischen Lebens nicht in der Vorbereitung und Hoffnung auf die ewige Seligkeit; wir wollen, daß *alle* Menschen *aller* Völker und Nationen hier auf Erden in der sozialistischen Gesellschaft glücklich leben und schaffen können. Somit ergibt sich aus der wissenschaftlich begründeten Auffassung, daß mit dem Tode des Menschen das Leben zu Ende ist, eine völlig andere Lebensauffassung als die der christlichen Religion.“³⁰

Entsprechend galt Wissenschaft, allen voran die Naturwissenschaft, als direkter Gegenpol zu Religion, weshalb

„der Kampf gegen die bürgerliche Ideologie und vor allem auch gegen die religiöse Weltanschauung geführt werden [müsse]. Es gibt keine ideologische Koexistenz zwischen Wissenschaft und Religion, zwischen dialektischem Materialismus und christlicher Weltanschauung.“³¹

²⁷ Klohr (1958), S. 7.

²⁸ Die DDR-Religionssoziologen bezogen sich in ihrer Auseinandersetzung mit Religion fast ausschließlich auf das Christentum katholischer und protestantischer Prägung.

²⁹ Klohr (1958), S. 83f.

³⁰ Klohr (1958), S. 91. Hervorhebung im Original.

³¹ Klohr (1958), S. 136.

Und desto „konsequenter“ die Auseinandersetzung mit der christlichen Religion – als eine historische Notwendigkeit angesehen – erfolge, desto schneller und erfolgreicher gelinge der Aufbau des Sozialismus.³²

An diesem Punkt tritt der dogmatische Charakter jener Religionssoziologie deutlich hervor: Religiöse Vorstellungen seien von der Naturwissenschaft widerlegt worden und die vermeintlich neuen gesellschaftlichen Verhältnisse im Sozialismus würden ein Umfeld schaffen, in welchem Religion als ‚Trost‘ und ‚Hoffnung‘ infolge eines notleidenden Lebens im Diesseits keine Notwendigkeit mehr besitze. Der Religion stellte man entsprechend eine „explizit konkurrierende, szientistische Ideologie“ gegenüber,³³ die Thomas Schmidt-Lux zutreffend als eine „totalitäre Weltanschauung“ definiert, „die unter Berufung auf wissenschaftliche Prinzipien und in expliziter Konkurrenz zu (im europäischen Fall) christlicher Religion den exklusiven Anspruch auf Handlungsanleitung, Weltdeutung und Sinngebung erhebt.“³⁴

Seitens der Vertreter des wissenschaftlichen Atheismus in der DDR galt demzufolge, dass durch die neuen sozialistischen Produktionsprozesse sowie der Überwindung von Klassengegensätzen und der damit einhergehenden ‚Glückseligwerdung‘ aller Menschen im Diesseits Religion zwangsläufig aussterben müsse. Dieser passive Prozess sollte aber aktiv unterstützt werden durch eine atheistische Erziehung und Bildung, speziell unter Jugendlichen. Zur massenhaften Verbreitung der marxistischen Weltanschauung innerhalb der DDR-Gesellschaft bedurfte es demzufolge nicht nur eines Kampfes gegen die „Ideologie des Imperialismus“, sondern ebenfalls gegen den „weltanschaulichen Idealismus“ in Form der Religion.³⁵

Dem marxistischen Dogma des zwangsläufigen Untergangs von Religion im Sozialismus stellten die Religionssoziologen zusätzlich das Konzept der aktiven Bekämpfung in Form von Erziehungsarbeit zur Seite, um nicht nur eine religionsfreie Gesellschaft zu erschaffen, sondern zusätzlich religiöse Vorstellungen zugunsten eines „weltanschaulich-atheistischen Denkens“ abzulösen. Der Atheismus gehörte dadurch aus Perspektive der Religionssoziologen zum integralen Bestandteil der sozialistischen Ideologie mit dem Ziel,

„die in der Religion liegenden weltanschaulichen Hemmnisse für die Ausbreitung der marxistischen Weltanschauung und des wissenschaftlichen Denkens unter der Jugend zu überwinden, und die auf die Zukunft des Sozialismus gerichtete Zielstrebigkeit und schöpferische Aktivität der Werktätigen zur vollen Entfaltung zu bringen.“³⁶

Jenen „Hemmnissen“ galt es nicht nur im Bereich der Erziehung zu begegnen, sondern im gesamten Leben der DDR-Gesellschaft. So sollten neue sozialistische Feiern die traditionell religiös geprägten Feierlichkeiten wie Hochzeit, Taufe und Konfirmation ablösen, um hierüber einen vollständig neuen Lebensstil zu erschaffen, der gänzlich losgelöst von

³² Klohr (1958), S. 138.

³³ Schmidt-Lux (2008), S. 124.

³⁴ Schmidt-Lux (2008), S. 125.

³⁵ Klohr (1968), S. 37.

³⁶ Klohr (1968), S. 37.

religiösen Traditionen zu sein hatte.³⁷ Zur Umsetzung des sozialistischen Gesellschaftsmodells mit dem marxistischen Atheismus als integralen Bestandteil wollte man religiöse Traditionen entsprechend durch neu zu erschaffene Ersatzfeierlichkeiten ersetzen und für die schnelle Durchsetzung des Säkularisierungsprozesses galt es darüber hinaus, derartige Ersatzfeiern quantitativ und qualitativ auszuweiten.³⁸

Man stellte sich vor – und aufgrund der unhinterfragten Dogmatisierung der marxistischen Theorie galt dies als zwangsläufige Gesetzmäßigkeit – eine Gesellschaft frei von jeglicher religiöser Bezugnahme zu erschaffen. So sollte dem individuellen Rückgriff auf religiöse Motive in Krisensituationen, beispielsweise bei Krankheit oder Tod, ein neues Erklärungsmodell durch die Verbreitung der ‚wissenschaftlichen Weltanschauung‘ gegenübergestellt werden.³⁹ Denn das Ohnmachtsgefühl als ein Zustand, Ereignisse und Entwicklungen im persönlichen und gesellschaftlichen Leben nicht verstehen und beeinflussen zu können, galt den Religionssoziologen als eine der Hauptursachen religiöser Überzeugungen.⁴⁰

Darüber hinaus gab es mit dem Aufbau des Sozialismus in der DDR vermeintlich keine Unterdrückung in Form gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Herrschaftsordnungen mehr. Deshalb habe der Mensch im Sozialismus aufgrund der gesellschaftlichen Grundvoraussetzungen kein Bedürfnis mehr nach Religion, da er nicht mehr unterdrückt sei. Demzufolge benötige er keinen Trost bzw. kein religiöses Erklärungsmodell mehr, wie dies, so die Deutung, noch im ‚kapitalistischen Gesellschaftssystem‘ aufgrund von Unterdrückung und Ausbeutung der Fall sei. Religion unterlag hier einer bloßen funktionalistischen Deutung als gesellschaftlich geschaffenes Produkt zur tröstenden Sinnstiftung für ein positives Leben im Jenseits, um von diesseitigen Fehlentwicklungen abzulenken. Da es aber im Sozialismus auf gesellschaftlicher Ebene keine Fehlentwicklungen mehr gäbe, verliere die Religion vollständig ihre Funktion und müsse zwangsläufig absterben, wodurch die Zukunft im Sozialismus gänzlich ohne Religion stattfinden würde.

Auf individueller Ebene galt es wiederum, durch wissenschaftliche Aufklärung und Erziehung rationale Erklärungen für persönliche Rückschläge zu liefern. Wenn der einzelne Mensch sich alles rational aus (natur-)wissenschaftlichen Erkenntnissen herleiten könne, so die Annahme, verliere auch auf dieser Ebene die Religion ihre Funktion. Deshalb galt es, die breite Masse der Bevölkerung kurzfristig mit den neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft vertraut zu machen, um hierdurch dem Säkularisierungsprozess Vorschub leisten zu können.⁴¹ Man überhöhte dabei die Wissenschaft zu einer szientistischen Weltanschauung, die „Sinnstiftung, Weltdeutung und Handlungsanleitung“ sein wollte und die sich über den alleinigen Rekurs auf die Wissenschaften definierte.⁴² Alternative Deu-

³⁷ Lutter (1966), S. 38.

³⁸ Lutter (1966), S. 38.

³⁹ Rothenberger (1964), S. 236.

⁴⁰ Klohr (1967), S. 30.

⁴¹ Säkularisierung meinte aus Sicht der Religionssoziologen in der DDR den gesellschaftlichen Prozess des Absterbens von Religion, welcher aktiv durch das zur Verfügung stehende Alternativkonzept des marxistischen Atheismus – als integraler Bestandteil der marxistischen Weltanschauung – vorangetrieben werden sollte. Vgl. dazu Lutter (1966), S. 35.

⁴² Schmidt-Lux (2008), S. 82.

tungsangebote oder eine parallele Inanspruchnahme von marxistischer Weltanschauung und Religion durfte es infolge des totalitären Charakters jener Ideologie nicht geben. Derartige Alternativen, beispielsweise in Form von Kircheng Zugehörigkeit, die aus Sicht der DDR-Religionssoziologie ohnehin nur noch Relikte aus vorsozialistischer Zeit seien, würden durch die demographischen Veränderungen in kurzfristiger Zukunft absterben.

4. Fazit

Wie anhand der hier skizzierten Zukunftsdeutung innerhalb der DDR-Religionssoziologie deutlich erkennbar wird, handelte es sich beim ‚marxistischen Atheismus‘ in der DDR um eine Ideologie, die mithilfe einer dogmatisierten Lesart der marxistischen Lehre sowie eines exklusivistischen Wissenschaftsverständnisses eine kommende Gesellschaft ohne Religion zu zeichnen. Man verstand dabei aber die zunehmende Entkirchlichung der DDR-Bevölkerung nicht als eine bloße Abwendung von Religion, sondern glaubte, dass sich die Bevölkerung nunmehr einer gänzlich atheistischen Weltanschauung zuwenden würde. Es handelte sich im Selbstverständnis also nicht um eine Oktroyierung⁴³ der atheistischen Weltanschauung, sondern um eine Naturgesetzmäßigkeit, die man aus der Lehre des Marxismus-Leninismus ableitete. In den verschiedenen sozialistischen Ländern würde es deshalb für längere Zeit ein Nebeneinander von Marxismus und Christentum aufgrund noch verwurzelter menschlicher Bedürfnisse nach Religion und Kirche geben. Aber wegen der sich durch die Umsetzung des Sozialismus verändernden gesellschaftlichen Bedingungen müssten diese Bedürfnisse zwangsläufig wegfallen und mit ihnen die Religion.⁴⁴ Entsprechend deutete das Autorenkollektiv um Olof Klohr, dem Hauptprotagonisten der DDR-Religionssoziologie, die gesamte zukünftige Entwicklung im bald etablierten Kommunismus als eine Hinwendung zu einer gänzlich neuen Weltanschauung. Die nunmehr bereitgestellten Bildungsmöglichkeiten für die Volksmassen ermöglichen allen Menschen „ein tiefes Eindringen in Entwicklungsgesetze und die wissenschaftliche Weltanschauung. Im zunehmenden Maße wird der Marxismus-Leninismus geistiges Gut aller Menschen werden.“⁴⁵

Aus dieser Gesetzmäßigkeit, die keiner Beweisführung bedurfte, leitete man seitens der Religionssoziologen gleichfalls ab, dass sich der Mensch im Sozialismus vor dem Hintergrund der marxistisch-leninistischen Weltanschauung dem wissenschaftlichen Atheismus zuwenden werde. Dieser Atheismus fungierte dabei als direktes Gegenmodell zu Religion und sollte gewissermaßen die Religion ersetzen und neue Deutungsangebote zur Verfügung stellen, die sich indes allein auf das Diesseits ausrichteten.⁴⁶

⁴³ Nach Max Weber verstanden als „jede nicht durch persönliche freie Vereinbarung aller Beteiligten zustandegekommene Ordnung.“ Weber (1984), S. 84.

⁴⁴ Klohr (1964), S. 32.

⁴⁵ Klohr/Oetzel (1964), S. 406.

⁴⁶ Auf die Debatte, ob es sich beim Marxismus bzw. beim konkreten Beispiel des marxistischen Atheismus um eine ‚Ersatzreligion‘ bzw. ‚politische Religion‘ handelt, soll an dieser Stelle nicht eingegangen werden. Zur Debatte der ‚politischen Religion‘ vgl. beispielhaft Roberts (2009).

Quellen

Bundesarchiv Berlin (BArch Berlin)

Bestand DR 3/2960, (1. Schicht) [unfoliert]

Literatur

1. Berger (2015): Peter L. Berger, *Altäre der Moderne. Religion in pluralistischen Gesellschaften*, Frankfurt a.M. 2015.
2. Bruce (2002): Steve Bruce, *God is Dead. Secularization in the West*, Oxford 2002.
3. Buhr/Kosing (1979): Manfred Buhr, Alfred Kosing. *Kleines Wörterbuch der marxistisch-leninistischen Philosophie*, 4. überarbeitete und erweiterte Aufl., Berlin 1979.
4. Groschopp (2007): Horst Groschopp, *Atheismus und Realsozialismus in der DDR*, in: *Humanistische Akademie (Hrsg.), Säkulare Geschichtspolitik*, Berlin 2007 (= Hefte für Kultur und Weltanschauung, 20), S. 62-83.
5. Groschopp (2010): Horst Groschopp, *Worum geht es in der Debatte über den „ostdeutschen Volksatheismus“?* *Kulturation*, Online Journal für Kultur, Wissenschaft und Politik 8 (2010), http://www.kulturation.de/ki_1_thema.php?id=127 (gesehen: 27.10.2017).
6. Kehrer (2015): Günther Kehrer, *Atheismus, Religion und Wissenschaft – Ein Problemfeld zu klärender Verhältnisse*, in: Frank Benseler, Bettina Blanck, Reinhard Keil, Werner Loh (Hrsg.), *Erwägen Wissen Ethik. Forum für Erörterungskultur – Forum for Deliberative Culture*, Stuttgart 2015, S. 3-12.
7. Klohr (1958): Olof Klohr, *Naturwissenschaft, Religion und Kirche*, Berlin 1958.
8. Klohr (1964): Olof Klohr, *Ursachen des Säkularisierungsprozesses im Sozialismus, Religionssoziologie, Internationale Forschungsberichte 2 (1964)*, S. 20-34.
9. Klohr (1966a): Olof Klohr, *Theoretische Grundsätze und Aufgaben der Soziologie der Religion*, in: Olof Klohr (Hrsg.), *Religion und Atheismus heute. Ergebnisse und Aufgaben marxistischer Religionssoziologie*, Berlin 1966, S. 13-32.
10. Klohr (1966b): Olof Klohr, *Zwischen Wissenschaft und Spekulation*, in: Olof Klohr, Herbert Trebs (Hrsg.), *Der Mensch im Kosmos. Beiträge zur Deutung von Teilhard de Chardin*, Berlin 1966, S. 3-21.
11. Klohr (1967): Olof Klohr, *Marxistischer Atheismus – Sozialismus und Säkularisierungsprozeß, Religionssoziologie, Internationale Forschungsberichte 4 (1967)*, S. 4-58.
12. Klohr (1968): Olof Klohr, *Jugend – Atheismus – Religion, Religionssoziologie, Internationale Forschungsberichte 5 (1968)*, S. 36-55.
13. Klohr (1993): Olof Klohr, *Atheismus und Religion in der DDR*, in: Günther Heydemann, Lothar Kettenacker (Hrsg.), *Kirchen in der Diktatur. Drittes Reich und SED-Staat*, Göttingen 1993, S. 282-293.
14. Klohr/Oetzel (1964): Olof Klohr, Ewald Oetzel, *Sechs Jahrzehnte Weltgeschehen. Geschichtliche Ereignisse, Erfahrungen, Erkenntnisse*, [von einem Kollektiv des Inst. für Marxismus-Leninismus der Univ. Rostock unter Leitung von Olof Klohr. Lektor: Ewald Oetzel], Leipzig/Jena/Berlin 1964.
15. Klügl (1966a): Johann Klügl, *Theoretische Grundlagen und Ergebnisse der bürgerlichen Religionssoziologie*, in: Olof Klohr (Hrsg.), *Religion und Atheismus heute. Ergebnisse und Aufgaben marxistischer Religionssoziologie*, Berlin 1966, S. 51-78.

16. Klügl (1966b): Johann Klügl, Zur Kritik der strukturell-funktionalistischen Religionssoziologie, *Religionssoziologie, Internationale Forschungsberichte* 2 (1966), S. 42-57.
17. Kühn (2001): Ulrich Kühn, Zur säkularen Welt Ostdeutschlands, in: Karl Baier, Sigrid Mühlberger, Hans Schelkshorn, Augustinus Karl Wucherer-Hufenfeld (Hrsg.), *Atheismus heute? Ein Weltphänomen im Wandel*, Leipzig 2001, S. 53-62.
18. Lauer mann (2006): Manfred Lauer mann, Der Atheismus – das ungeliebte Stiefkind der DDR-Philosophie, in: Richard Faber, Susanne Lanwerd (Hrsg.), *Atheismus. Ideologie, Philosophie oder Mentalität?*, Würzburg 2006, S. 121-147.
19. Lee (2012): Lois Lee, Research Note. Talking about a Revolution: Terminology for the New Field of Non-religion Studies, *Journal of Contemporary Religion* 27 (2012), S. 129-139.
20. Lutter (1966): Hans Lutter, Die Säkularisierung in der sozialistischen Großstadt, *Religionssoziologie, Internationale Forschungsberichte* 2 (1966), S. 35-41.
21. Lutter (2001): Hans Lutter, Zur Geschichte des Atheismus in der DDR, *Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung* 43 (2001), S. 72-83.
22. Martin (2007): Michael Martin, General Introduction, in: Michael Martin (Hrsg.), *The Cambridge Companion to Atheism*, Cambridge 2007, S. 1-7.
23. Pawelzik (2008): Ralf Pawelzik, Der Lehrstuhl für Wissenschaftlichen Atheismus an der Universität Jena und die Internationalen Kolloquien über Soziologie der Religion in den sozialistischen Ländern, in: Gesellschaft zur Förderung vergleichender Staat-Kirche-Forschung (Hrsg.), *Staat-Kirche-Beziehungen in der DDR und anderen ehemals realsozialistischen Ländern 1945 bis 1989*, 2. Aufl., Berlin 2008, S. 81-86.
24. Roberts (2009): David D. Roberts, ‚Political Religion‘ and the Totalitarian Departures of Interwar Europe: On the Uses and Disadvantages of an Analytical Category, *Contemporary European History* 18 (2009), S. 381-414.
25. Rothenberger (1964): Erwin Rothenberger, Krankheitsbegriff und Krankenheilung in christlichen Sekten, in: Olof Klohr (Hrsg.), *Moderne Naturwissenschaft und Atheismus*, Berlin 1964, S. 225-236.
26. Quack (2013): Johannes Quack, Was ist „Nichtreligion“? Feldtheoretische Überlegungen zu einem relationalen Verständnis eines eigenständigen Forschungsgebietes, in: Peter Antes, Steffen Führding (Hrsg.), *Säkularität in religionswissenschaftlicher Perspektive*, Göttingen 2013, S. 87-107.
27. Schmidt-Lux (2008): Thomas Schmidt-Lux, *Wissenschaft als Religion: Szientismus im ostdeutschen Säkularisierungsprozess*, Würzburg 2008.
28. Sonnemans (1987): Heino Sonnemans, Interpretation der Zukunft zwischen Atheismus und Christentum, *Renovatio. Zeitschrift für das interdisziplinäre Gespräch* 43 (1987), S. 202-222.
29. Stölting (2006): Erhard Stölting, Gläubiger Atheismus. Ein Stabilisierungsversuch sowjetischer Herrschaft, in: Richard Faber, Susanne Lanwerd (Hrsg.), *Atheismus. Ideologie, Philosophie oder Mentalität?*, Würzburg 2006, S. 161-182.
30. Tiefensee (2011): Eberhard Tiefensee, Religiöse Indifferenz als interdisziplinäre Herausforderung, in: Gert Pickel, Kornelia Sammet (Hrsg.), *Religion und Religiosität im vereinigten Deutschland. Zwanzig Jahre nach dem Umbruch*, Wiesbaden 2011, S. 79-101.
31. Vainio/Visala (2015): Olli-Pekka Vainio, Aku Visala, Varieties of Unbelief: A Taxonomy of Atheistic Positions, *Neue Zeitschrift für Systematische Theologie und Religionsphilosophie* 57 (2015), S. 483-500.

32. Weber (1984): Max Weber, *Soziologische Grundbegriffe*, 6. erneuerte durchgesehene Aufl., Tübingen 1984.
33. Wirth (2002): Günter Wirth, Zu dem Aufsatz von Hans Lutter „Zur Geschichte des Atheismus in der DDR“, *Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung* 44 (2002), S. 106-118.
34. Wohlrab-Sahr/Burchardt (2011): Monika Wohlrab-Sahr, Marian Burchardt, Vielfältige Säkularitäten. Vorschlag zu einer vergleichenden Analyse religiös-säkularer Grenzbeziehungen, *Denkströme, Journal der Sächsischen Akademie der Wissenschaften* 7 (2011), S. 53-71.